

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Gescheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mittag zur Ausgabe. Bezugspreis pro Monat 0.90 RM. frei
in den einschließlich der Postagen. Wein-Garten, „Die Frau und ihre Welt“
„Der Feuer-Wald“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Am Falle höherer Gewalt wird kein
Schadensatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127.

Drahanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Geschätzte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Wörter gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preis-
liste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D.A. 12 85 866

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer.

Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 19

Dienstag, den 11. Februar 1936

29. Jahrgang.

Borsorge statt Fürsorge

Die Parole des NS-Volkswohlfahrt.

Schon die ersten Theoretiker des kapitalistischen Wirtschaftsmodells haben erkannt, daß ein bestimmter Kreis dieser Gruppe im Elend geraten werde. Als dann die brutale Macht der Entwicklung Millionen Menschen zu Opfern der Antikapitalistischen Macht, erging der Hitlerkult an den Staat, doch in diesem Falle einzugreifen und sich um die Not zu kümmern. So trat die Staatspolitik in Erscheinung, die den Kranken recht lange der unzähligen Vernichtung entziehen sollte.

Auf die Menschen aber machte dies einen zweifachen Einfluß. Die einen sahen darin „Rücksichtnahme“, „angehendes Christentum“, eine karitative empfindende Wohlfahrt, und die anderen wieder weiteren über die Sozialpolitik als den Inbegriff der „sozialen Abgaben und Beihilfen“. Sie waren bemüht, diese negative Seite der Sache möglichst niedrig zu halten.

Die soziale Frage von keiner dieser beiden Seiten noch richtig gesehen worden ist, von einem ernsthafte Berlisch, ihrer Lösung ganz zu schwärzen, können wir uns das Rektifikation jener Zeit verbuchen. Wohin aber geht die Entwicklung, wo leichten Endes die Stufen einer unbekannten Treppe begründet sind, über die im Laufe der wenigen Jahre des Systems nach und nach weit über die Höhe unterhalb des schmalen Weg in Armut und Verelendung gehen mußte, das sagen uns einige wenige Schlagworte: Die wirtschaftlichen Schäden kommen in sich zusammen. Die Mittel wurden immer beschränkt und dürftiger, der Anteil, den der einzelne erhält, wurde immer niedriger. Wie tief das Existenzminimum deutscher Menschen eingedrückt wurde, befähigte die Höhe der Arbeitslosigkeit, der Führer polit., deren Kosten von seinem anderen Ende aus nur annähernd erreicht wurden. Das Volk wurde dabei aber, daß der Not gegenüber doch selbst der offizielle Apparat zum Verlagen verurteilt war. Die einzige Erholung förmlicher vorhandener und zu erwartennder Mittel war fälschlich nicht mehr zu leugnen. Täglich und ständig aber sammelte der Hunger Legion auf Legion und hatte bald mehr Gefolge als der planreichste Staatsmann oder Agitator.

Der Nationalsozialismus erst rollte dann dieses Problem als wichtigstes und weitgreifendstes zuerst auf. Damals gab es Beute, die Krötungen anstellen, ob das mit Hilfe der Sozialpolitik in ihrer vorhandenen Geist und Kraft hätten können. Einige meinten, nun würden die „sozialen Zonen“ erhöht werden, weil man es anders nicht schaffen könne. Andere glaubten, daß sie sich gar nicht darum kümmern brauchten: es sei eine Staatsangelegenheit. Der Staaatskunst habe einen Anpruch, den müsse der Staatsmann. Im übrigen sei es dem einzelnen überlassen, sich vom Staat befreien zu lassen und andererseits Steuern aufzubringen. Auch heute noch vernehmen wir nicht selten die Erklärung: Ich zahle sowieso viele Steuern, die Abgaben der Betriebe sind sowieso hoch, mehr kann niemand von mir verlangen.

Zotisch ist die Befestigung sozialer Härten doch mehr als ein materielles Problem, sie wurzelt im Verfall der Kultur und im Mangel an Gemeinschaften.

Zur Meisterung dieser Aufgabe bedarf es darum auch innerer, immer als äußeres Maßnahmen. Darum tritt das NSW. zuerst als ein Appell an die Seele auf. Aber auch die geldmäßige Seite ist nicht eine staatsbürokratische Angelegenheit, die im Verwaltungsweg und mittels Verordnungen erledigt werden könnte. An das ganze Land rief die Not heran, die ganze große Millionengemeinschaft mußte sich betroffen fühlen, wenn wirksam beide Parolen erfüllt werden sollten. Es war nicht „der Sozialpolitik ein neuer Auftrag erwachsen“, und es ging nicht um eine vermehrte Wohlfahrtspflege des Staates. Vielmehr lautete das Grundsatz: es gibt nur eine gemeinschaftliche Not im Frieden. Nicht der Finanzminister des Staates, nicht das „Budget“ hatten ein Bestimmungsrecht, von der Befreiung konnte der Not steuern. Das ganze Volk war nötig geworden, nur die gemeinschaftliche Vereinigung aller Alten und Stände konnte das in jedem Augenblick zu erwartende Chaos aufhalten.

Wie auf allen anderen Lebensgebieten hat der Nationalsozialismus in der Wohlfahrtspolitik nicht die Fürsorge, sondern die Vor-Orde angestrebt und plannmäßig durchgeführt. Die NS-Volkswohlfahrt entwidmete sich aus kleinen Anfängen zu einem Macchinstrument, das durch die Belehrung zusätzliches Mittel in idealer Weise harten neu-traktierte. Eine kommende Geschichtsschreibung wird ein mal feststellen müssen: Nicht große Wirtschaftstheoretiker oder einzelne Fachmänner, sondern der Wille zur Belehrung unter Führung Adolf Hitlers hat die Grundlagen zu einer neuen Blüte des Reiches, und zu einer dahin unverhörbaren Kraftsteigerung des deutschen Volkes geschaffen.

Finnlands großer Erfolg

Sieg über Norwegen in der 4 mal 10 Kilometer-Staffel

Finnlands großer Erfolg

Sieg in der 4 mal 10 Kilometer-Staffel.

Am frühen Montagsmorgen hatte sich über Garmisch-Partenkirchen der Himmel wieder bezogen. Bei niedriger Temperatur fehlte ein leichtes Schneetreiben ein. Dummerweise wird das prächtige Sportwetter nach dem olympischen Wetterdienst zunächst unverändert bleiben.

Obwohl die Sonntagsbesucher Garmisch-Partenkirchen wieder verlassen haben, zeigt die Olympiastadt den gewohnten Hochbetrieb. Das Hauptinteresse gilt wieder den Skiläufern, die den viermal 10 Km.-Staffellauf mit dem Ziel im Sti-Stadion austrugen.

Es kam zu einem großartigen Kampf, der erst durch den letzten Mann entschieden wurde. Zunächst führten die Norweger, im Endkampf aber konnte der finnische Schlussmann die erste goldene Olympiamedaille für sein Land herausholen. Deutschland belegte mit der Mannschaft Däubner, Bognér, Leopold und Zeller den sechsten Platz, da sein erster Läufer falsch gewechselt hatte, und so viel Zeit einbüßte, daß der Vorprung nicht wieder wettgemacht werden konnte.

Der Sieg Finnlands wurde nach dem herrlichen Kampf mit großer und unparteiischer Begeisterung aufgenommen. Die übrigen beherrschten die Erfolge der Deutschen der Vorlage noch ganz die Gemüter. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hatte unmittelbar nach dem Abschluß des Rennlaufs die deutsche Mannschaft in ihrem Quartier aufgesucht, um ihr persönlich seine Glückwünsche auszusprechen.

Verlauf des Rennens

Punkt 11 Uhr erfolgte der Massenstart der ersten Läufer der 16 beteiligten Nationen im Sti-Stadion. Für Deutschland ging als erster Friedl Däubner ins Rennen, der sich sofort an die Spitze legte, schnell aber von dem hervorragenden Norweger Hagen und dem Finnen Nurmi überholt wurde. Däubner konnte seinen dritten Platz nicht lange halten, verlor auf der Hälfte der Strecke viel an Boden, da er seine Bretter viel zu glatt gewechselt hatte.

Als erster erschien Hagen am Wechsel, und Hoffsbalken ging für Norwegen als erster in westlicher Richtung vor Finnland und Schweden in den zweiten Teil des schweren Rennens.

Mit Abstand folgten Italien, Tschechoslowakei, Polen, Frankreich, Jugoslawien und Österreich. Dann erst konnte der deutsche Skimeister Willy Bognér Däubner ablösen und das hier schon aussichtslose Rennen aufnehmen. Auf der zweiten Strecke schob sich der Schwede Larsson vor den Finnländern, während im Hintertreffen Bognér mächtig aufholte und die Gegner aus Österreich, Jugoslawien und Frankreich überholte.

Auf den dritten Teil der Strecke ging der Norweger Brodhals als erster, dem 6 Sekunden später der schwedische Vertreter folgte, der wiederum den Finnländern um 17 Sekunden hinter sich gelassen hatte. An vierter Stelle lag Italien vor der Tschechoslowakei und Polen. Bognér überholte als siebenter an Leutnant Leopold, der ebenso wie sein Vorgänger für Deutschland ein hervorragendes Rennen lief und Boden gutmachte. Der Finne Matti ließ auf seiner Strecke die beste Zeit und übernahm als zweiter an Balkan, der schnell zu dem immer noch führenden Norweger Dveren auftraute.

Das Rennen näherte sich seiner Entscheidung. In atemberaubender Spannung erwarteten mehrere tausend Sportbegeisterte die Ankunft der Läufer. In einem erbitterten Endkampf behielt der Sohn Suomis die Oberhand und siegte knapp vor seinem großen norwegischen Gegner, während der Schwede etwa 1½ Minuten später als dritter das Ziel passierte.

Im Mittelschlalom ließ Anton Zeller als letzter Mann der deutschen Staffel ein gleichmäßig gutes Rennen. Leopold hatte sich den sechsten Platz erobert, den Zeller mit Erfolg für Deutschland behauptete.

Ergebnis: 1. Finnland 2: 41,33 Stunden; 2. Norwegen 2: 41,39 Stunden; 3. Schweden; 4. Italien; 5. Tschechoslowakei; 6. Deutschland 2: 54,54 Stunden.

Weitere Plazierung: 7. Polen, 8. Österreich, 9. Frankreich, 10. Jugoslawien, 11. Vereinigte Staaten, 12. Japan, 13. Lettland, 14. Rumänien, 15. Bulgarien, 16. Türkei (aufgegeben).

Im Kunsteisstadion wurden die Pflichtläufe der Männer fortgesetzt, während auf dem Riekersee das nicht zu den Olympischen Wetbewerben gehörende Eischießen seinen Fortgang nahm.

Triumph für Deutschland

Christl Cranz erringt die erste goldene Medaille

Die erste goldene Medaille, die bei den Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen zu vergeben war, ist an Deutschland gefallen. Die 21jährige Schwarzwalderin Christl Cranz, die Siegerin aus der Kombination des alpinen Skiluwelbewerbs für Frauen, hat sie erkämpft, sich für Deutschland.

Deutschland erhält also die silberne Medaille. Die Partenkirchnerin Käthe Gasenzer erkämpfte sie. Und auch unter anderen beiden Städten, Hadi Pfeifer und Olga Reich, haben vorzüglich abgeschnitten. Die Leistungen der ausländischen Vertreterinnen sollen dadurch nicht in mindesten geschmäleret werden, eine jedo kämpfte, wie nur eine Anführerin auf eine olympische Medaille kämpfen kann. Die Norwegerin Laila Schön Nilsen errang als Dritte die bronzene Medaille.

Die unübersehbaren Menschenmenge, die dem spannenden Kampfverlauf bewohnt, und unter denen man auch hervorragende Ehrengäste und führende Persönlichkeiten des deutschen und internationalen Sportlebens bemerkte, verfolgten mit begeisterter Aufmerksamkeit den spannenden Kampf. Und als der Sieg der Schwarzwalderin entschieden war, steigerte sich die Freude zu tosenden Jubelaufklatschen. Immer wieder, brauste der Jubel um die Olympia-Siegerin auf, der von den Bergwänden widerhallte und hinausgetragen wurde über das Werdenfeller Land in alle deutschen Gaue.

Glückwunsch des Führers

Der Führer hat an die Siegerin in der Kombination Abfahrt- und Torlauf, Christl Cranz, die damit die erste Goldene Medaille der 4. Olympischen Winterspiele errang, folgendes Telegramm gerichtet:

Nehmen Sie zu Ihrem wunderbaren Sieg meine allerherzlichsten Glückwünsche entgegen, gez. Adolf Hitler.

Neuer deutscher Olympia-Sieg

Franz Pflüger gewinnt die zweite Goldmedaille

Die Hochstimmung in Garmisch-Partenkirchen hält unvermindert an: 60 000 Menschen waren am Sonntagmorgen, dem vierten Tag der Winterspiele, im Olympia-Sti-

Stadion in Garmisch-Partenkirchen versammelt, um mit dem Slalom-Lauf die Entscheidung in der Alpinen-Kombination zu erleben.

Es gab einen neuen großen deutschen Sieg durch Franz Pflüger aus Schellenberg, der mit seinen ausgezeichneten Leistungen im Slalom-Lauf den ersten Platz im Gesamtkombinatioen und damit die goldene Medaille errang; auf dem zweiten Platz endete der Deutsche Guzzi Lantschner.

Eine unabsehbare Prozession von Autos aus aller Herren Länder klettert am Sonntag auf Schneeketten um die Seiten von den frühlings Wogenstunden an nach Garmisch-Partenkirchen. Die Verkehrspolizei sorgte vorsichtig für die Aufnahme dieses Ansturmes. Weitere Massen brachten die Sonderzüge. Vieles lag man auch junge Leute, die eine warme Decke über den Schultern, einen Tagesmarsch hergewandert waren, um diesen Kämpfern beizuhören. Sie glaubten bombardiert an einen deutschen Sieg und wollten durch ihre leidenschaftlichen Zurufe den Kampfwillen unserer Mannschaft stärken.

Mit fieberhafter Spannung verfolgten die Zuschauer die Vorbereitung auf dem Kampfplatz, das für Männer entsprechend schwieriger gestaltet wurde. Gegenüber den 23 Toren bei den Frauenwettbewerben waren diesmal 35 fehlerlos zu durchfahren. Die Höhendifferenz betrug 600 gegenüber 200 Meter bei den Frauen. Begann 11 Uhr verklundete ein Böllerjusch auf dem Kampfbeginn. Alle Fernläufer richteten sich auf das klar sichtbare Abfahrtstfeld. Birger Ruud sauste als erster über den Hang hinab. Seine erste Zeit mit 85,9 Sekunden war so möglich, daß sofort trock aller Sympathie der Zuschauermassen mit dem beliebten Norweger - dessen Bruder, Sigmund Ruud, am Vorlage beim Sprungtraining eine schwere Verletzung davongetragen hatte - die Hoffnungen für die beiden ihm unmittelbar folgenden Deutschen Pflüger und Lantschner steigen. Und tatsächlich schoben die ersten Seiten, 72,1 und 76,9, sie sofort in den Vordergrund. Die Zuschauer jubelten. Wörndle und auch Rudi Cranz brachten den Torlauf gleichfalls in ausgezeichneten Seiten hinter sich. Birger Ruud zweiter Lauf mit 77,1 entschied sein Schicksal. Es wurde heimliche lautlos still vor der Abfahrt der beiden Deutschen, die ihm jetzt folgten.

Zehnstarke antworteten, nachdem sie auf anfeuernden Rufen die ladelose Abfahrt der beiden Deutschen verfolgt hatten, mit einem Aufschrei der Freude, als die Lautsprecher die für Deutschland entscheidenden Seiten - Pflüger 74,1 und Lantschner 75,6 - verkündeten. Neuer Jubel brachte auf, als der Anführer die hervorragenden Seiten bekanntgab, die Cranz den vierten und Wörndle den sechsten Platz brachten, nachdem sich der ausgezeichnete Franzose Allais den dritten und Birger Ruud den fünften Platz gesichert hatten.

Sponenberg, d. 11. Februar 1938.

Pflanzen im Bauernrätsel

Es gibt kaum ein schöneres und reicheres Zeugnis darüber, wie das Verhältnis des Bauern zu den Pflanzen ist, als das Pflanzenträdel in seinen mannigfachen Formen. Nur finden es in Nord und Süd, Ost und West unteres Österreich, oft ineinander liegende ähnlichen Formen, vielfach geschnitten und zumeist sogar in dichterlicher Hochsprache verfasst: „Als ich war jung und schön, drängt ich ne Blage.“ Lest dies: „Als ich war jung und schön, drängt ich ne Blage.“ Knopf mi, ich wer oit un stiel, binn se m' Band umi Blie, „Sei die Lebendigkeitschule des Hauses Weit“ versteht in dieses: „Achter hundt Hufe, du brennst doch nich af,“ duft, die brennt nördlich! Im Münsterlande, wo die starken Jähen mögen, geht ein ander Rätsel um: „Ich gong emol Jähen in Söld (Woh), da fium i an klein Meisterstück iher.“ Da fium iut moten zwe Molten (Müden), iwe Sien Spes (zwei Speckteile) une een klein Bipendoppen (Hefesp). Nehmt einmal eine Eichel her: zwei Mühlenden, die zwei Hälfte der Schale. Die beiden Speckteile, die Hälfte des Eichelkernes. Das Brieftedchen ist natürlich die bederftige Fruchtkapsel. Und was soll das sein, das der Bergauer in der Schweiz so schön besingt: „Ich heb' auf meinen Beinchen, dohe das Bärlein voll Steinböden, bin rot wie die Blut und brandblau wie die Rode.“ Die Lösung heißt: Haagebutte. Ähnliche Rätsel um die Haagebutte findet man allenthalben auf dem Lande: in Nürnberg, in der Mark, im Sachsenland und Holsteinischen, in Bayern und in Böhmen. Aber was mag wohl das sein: „Hoher aus Hus, sitter as ne Muus, grüner as Gros, witter as Glas, bittder as Galle, un doch mögt ic' alle.“ So sagt der Orläuf. Der Widerspruch: „Groß wie ein haus und klein wie eine Maus“ läßt sich nur verstehen, wenn man bedenkt, daß die Walnuß ebensoviel als Baum wie als Frucht denselben Namen trägt. Leicht zu erraten ist dieses Rätsel, daß in mecklenburgischem Blatt heißt: „Up unser Ader wärf'n lütten Racker, hett nagen (neun) Hühnchen, hätt (beigt) alle Lüd (Leute).“ Natürlich die Zweitelei. In der Ruppiner Gegend sagt man: „Ein altes Württember hat sich in hundert Tücher eingewickelt.“ Und gemeint ist der Kochtopf ebenso wie dann, wenn der Rheinpfälzer fragt: „Es ärgt ebbes im Keller und hat hundert Schloßkäuse auf.“ Im Bayerischen gibt es ein ähnliches Schloßkäuse auf: „Im Feld steht a Maderl, es hol a gelb Röderl und a greans (grünes) Häuberl.“ Und gemeint ist die Mohrerei.

- Unfall. Ein in Bergheim beschäftigter junger Mann hatte am letzten Sonntag seine Eltern besucht und war auf der Rückfahrt von Gubow kommend, als er am Schmachtenhagen plötzlich ins rutschige Korn und vom Rad fielte. Der junge Mann blieb dann bewußtlos liegen. Spielende Kinder sahen ihn dann liegen und als sie die Blutsprünge bemerkten, holten sie schnellstens Hilfe herbei. Sofort herbeigeeilte Erwachsene kamen dann den fast einschneidenden Verunglücksen sofort zu Hilfe und brachten ihn ins Melsunger Krankenhaus.

+ Die Kapelle Steinlopp kommt! Nach der letzten großen Varieté-Veranstaltung folgt nun zur Abwechslung am nächsten Sonnabend wieder mal ein Militärkonzert. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat für dieses mal Kapellmeister Steinlopp von Rassel mit seinen Militärmusikern verpflichtet. Welchem alten Soldaten wird nicht seine aktive Dienstzeit wieder lebendig, wenn er die schönen Regimentsmärsche hört und jeder junge Mensch wird von Begeisterung voll sein, wenn er sieht mit welchem Schein die Militärs ihr Können zum Besten geben. Das Programm ist ein so außerordentliches daß für jeden Freuen einen guten Blasmusik etwas dabei sein wird. Der Eintrittspreis ist mit 50 und 60 Pf. so niedrig gehalten, daß für jeden Volksgenossen ein Besuch möglich ist. Da der Karten-Borverlauf bereits im vollen Gange ist, ist es ratsam sich noch heute eine solche, bei Uhrmacher Willi Diebel zu besorgen.

+ Wie wird das Wetter? Nun kommen die Freunde des Wintersports doch noch ausgiebig auf ihre Kosten. Der anhaltende Frost schlägt auf den künstlichen Eisbahnen schon die blühende Fläche, die der Schlittschuh braucht; noch ein paar Tage, und auch die Teiche werden eintragfähige Eisbäder haben. Die Schneefälle am Sonntag haben St. und Nobelsportler mobil gemacht und — die Haushfrau seufzt über den erhöhten Kohlenbedarf. So hat der Winter „für jeden etwas“ gebracht. Auch heute und morgen wird das winterliche Wetter erhalten bleiben. Bei zunehmender Kälte ist es zunächst meist heiter; im Verlauf des Tages muß mit Bewölkungszunahme und später mit neuen Schneefällen gerechnet werden. Am Mittwoch sind bei lebhaften nördlichen Winden urtiefdauer der Frösche nur vereinzelt Schneefälle zu erwarten.

Röhrenfisch. Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr stand sich die Familie Wils. Mödel von hier aus einem Gang nach Röhrle. An dem Ausflug nahm auch das fünfjährige Lötterchen teil, das die Eltern an der Hand führten. Bei dem starken Schneegehöhr lief das Kind plötzlich zu weit auf die Straße und wurde von einem vorbescharenden Auto erfaßt und in den Graben geschleudert, wo es mit einem Bruch und schweren Kopfverletzungen liegen blieb. Der Vater, der das Kind zurückholen wollte, wurde gestreift und am Bein verlegt. Dem Autoschafer, der sofort bremste und ebenfalls noch in den Graben fuhr, trißt keine Säule. Die Gefahren der Landstraßen sind für den Fußgänger zu groß. Das verunglückte Kind wurde in das Melsunger Krankenhaus gebracht.

Halsa. Ein Geschäftsmann in Halsa mußte schon seit längerer Zeit feststellen, daß ihm öfter Geld entwendet wurde. Er konnte jedoch den Dieb nicht ermitteln. Als ihm kürzlich wieder ein größerer Betrag fehlte, schloß er Verdacht und zeichnete verschiedene Geldstücke. Sein Verdacht sollte sich bald bestätigen, denn der Spitzbube geriet in die Falle. Als Täter wurde der eigene Gehilfe ermittelt,

der dann die Tat auch eingestand und einen Teil des entwendeten Geldes wieder zurückgab, soweit er es noch nicht ausgegeben hatte.

Dillenburg. In unmittelbarer Nähe Dillenburgs wurde von einem Revolverdieb ein Mietwohnwidder beobachtet. Der nach Bod mit seinem kapitalen Schneiden gebrochen durchschwamm die angehörengem Viehherde und verschwand im gegenüberliegenden Stadtwald. Diese Wildart ist bekanntlich im Tiergarten bei Dillshausen (Sachsen-Weilburg) aufgesetzt worden und bereits in die freie Wildbahn übergewechselt. Sie untersteht dem Naturschutzgesetz, darf also nicht gefangen oder beunruhigt werden.

Allerlei Neuigkeiten

75 000-RM.-Gewinn gezogen. In der Montag-Aziehung der fünften Klasse der Preußisch-Süddeutschen Alleenlotterie ist ein 75 000-RM.-Gewinn auf die Losnummer 318 152. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achtersofen in Hessen, in zweiter Abteilung in Achtersen in Baden gespielt.

Leichter Kraftwagenunfall Pfählers. Der Mündener Komponist Professor Hans Pfähler erlitt bei einem Zusammenstoß zwischen einer Kraftwagette und einer Zugzähnbahn in Berlin-Charlottenburg einen leichten Unfall. Hans Pfähler, der in der Drosche saß, trug eine leichte Verletzung an der rechten Hand und eine kleine Schnittwunde am Kopf davon. Nachdem er sich auf der Rettungsstelle hatte verbinden lassen, konnte er seine Berliner Wohnung aufsuchen.

Ein ungewöhnlicher Transport bewegt sich zur Zeit von Winterthur nach dem Bodensee. Es wird ein 34 Meter langer Schiffskörper transportiert. Hierzu stellt die Reichsbahn ihre vierdrängigen luftbereisten Spezialfahrzeuge für Verfüzung. Mit einem solchen Wagen wurde auch die Olympia-Flotte befördert. Der Transport gestaltet sich besonders schwierig, da das Schiff eine weite Strecke über Land gebracht werden muß. Um die Überführung zu ermöglichen müssen zahlreiche Absperungen und Verkehrsumleitungen vorgenommen werden. Der Abschnitt des Transportes bis Hüttenwil, der am Sonnabend begann, wirkte sich reibungslos ab.

Selbstmord an Bord der „Bremen“. Die „Bremen“ die am Montag in New York eintraf, reiste mit, daß der 25jährige amerikanische Student Adolph Cotton spürlos vor Bord verschwunden sei. Cotton ging in Southampton an Bord und wird seit Donnerstag vermischt. Das Schiff sei mehrmals durchsucht worden, aber ohne Erfolg. Man nimmt an, daß er Selbstmord begangen hat. Es ist ganz ausgeschlossen, daß er bei einem Sturm über Bord gespült wurde.

Zeugnisse an die Eltern. Die vielen Schülerseitigmorde in Ungarn, durch die die Öffentlichkeit in den letzten Jahren an jedem Zeugnistermin beunruhigt wurde, haben in Budapest den Direktor des Realgymnasiums zu einer neuartigen Maßnahme veranlaßt. Nicht mehr die Schüler, sondern ihre Eltern erhalten künftig die Zeugnisse ausgehändigt. Zu diesem Zweck wurde eine besondere Elternkonferenz einberufen, in der der Direktor die Eltern ernahm, Kinder mit schlechten Zeugnissen zum Fleiß anzuspornen und nicht durch Mißhandlung zur Verzweiflung zu bringen.

Hochwasser in Dänemark. Der heftige Ostwind der letzten Tage hat an den Küsten Dänemarks zu Hochwasser geführt. An der Nähe von Kopenhagen wurde die Küste an zwei Stellen überschwemmt, wobei Häuser unter Wasser gesetzt wurden. Auf der Insel Laaland stieg das Wasser über die Deiche und überschwemmte weit hin die Wiesen. In Sonderburg wurde das Hafenviertel teilweise bis zu 2 Metern unter Wasser gesetzt, so daß man mit Booten auf den Straßen fahren muß. Es dürfte die größte Überschwemmung sein, von der Nordhessen und Dänemark in den letzten 30 Jahren betroffen wurden.

EIN SOHN DE VALETAS TÖDLICH VERUNGÜLT. Brian d'Valera, der jüngste Sohn des irischen Staatspräsidenten, wurde das Opfer eines Reitunstags. Er streifte bei einem Spazierritt im Galopp einen Baumstamm ungünstig, daß er vom Pferd geschleudert wurde und so schwere Verletzungen litt, daß er im Verlaufe weniger Stunden verstarb. Sein Vater weiltte an seinem Sterbebett.

Neuer Rekordflug England-Kapstadt. Wie aus Kapstadt berichtet wird, ist dort der englische Flieger Tommy Rose wohlbeholt eingetroffen. Rose hat auf einem Flugzeug den Rekord der bekannten Fliegerin Mollison für den Flug von England nach Kapstadt erheblich geschlagen. Während Frau Mollison vier Tage sechs Stunden und 53 Minuten benötigte, hat Rose die gleiche Strecke in drei Tagen sieben Stunden und 25 Minuten zurückgelegt. Rose ist über Kairo und Ostafrika geslogen, während Frau Mollison den Weg über Maroko und Westafrika gewählt hatte.

Schweres Erdbeben in Mitteldolina. Drei schwere, kurz aufeinanderfolgende Erdstöße, deren Ausläufer sich über die ganze Provinz Kanju erstreckten, richteten in der Hauptstadt der Provinz, Lantau, großen Sachschaden an. Zahlreiche Häuser wurden in Trümmer gelegt. Der Einwohner der Stadt, die gerade das Laternenfest feierte, bemächtigte sich einer durchbare Panik. Meldungen über Verluste an Menschenleben liegen bisher nicht vor.

Staatsrat Eggeling als Landesbauernführer beurlaubt.

Auf dem Landesbauerntag zu Halberstadt wurde mitgeteilt, daß Reichsminister Darre auf ein Schreiben des Staatsrats Eggeling hin diesen als Landesbauernführer beurlaubt und mit der Führung der Geschäfte den Landesbaupräsidentenleiter Bauer Otto Lehmann, Ströbe, beauftragt habe. Staatsrat Eggeling will sich nunmehr in seiner Eigenschaft als stellvertretender Gauleiter von Magdeburg-Umholt voll und ganz diesem politischen Amtsgeschäft widmen, aber weiter als Mitglied des Landesbauerntags dienen sieb gewordene Landesbauernfachtreten.

Dreilacher Mörder und Brandstifter

Danzig, 11. Februar. Am vorigen Mittwoch brannte in Tragheim im Danziger Weder ein Haus nieder, wobei das Ehepaar Kunischowski und dessen kleines Kind ums Leben kamen. Es stellte sich dann heraus, daß die Familie durch Beilhiebe getötet worden war und der Mörder das Feuer angelegt hatte, um die Spuren zu verwischen. Die Kriminalpolizei hat jetzt die Tat aufgeklärt. Der 21jährige Bruder des Ermordeten, Johannes Kunischowski, der unter dringendem Verdacht verhaftet worden war, hat unter dem Druck des vorhandenen Beweismaterials gestanden, seinen Bruder wie dessen Chef und das Kind erschlagen und zur Verwischung der Spuren die Wohnung in Brand gestellt zu haben. Als Grund für seine Tat gibt der Mörder Stelzfeilen mit seinem Bruder an. Nach dem vorläufigen Geständnis will der Täter nur 15 Gulden geraubt haben.

Theaterbrand in Turin

Mailand, 10. Februar. Gegen 1 Uhr nachts bemerkte man, daß aus der Kuppel des Theaters in Turin Rauch heraustrat. Als der Wächter, der im obersten Stockwerk wohnte, durch Alarmsignal erwachte, bemerkte er, daß seine Wohnung vollkommen von Flammen umgeben war. Er floh mit seiner Frau und seinen vier Kindern vor den Flammen, die sich unter ungeheurem Geprassel mit rotem Gewalt über das ganze Bühnengebäude ausbreiteten, auf einen Balkon und gelangte dann in die tiefer gelegenen Theaterräume. Die Feuerwehr brachte zunächst die Familie des Wächters in Sicherheit und kämpfte dann das Feuer.

Englands Filmproduktion lahmgelegt

Katastrophale Auswirkungen des Brandes von Elstree.

London, 11. Februar. Der Riesenbrand in Elstree, dessen ungeheure Feuerwogen kilometerweit in der Umgebung zu sehen waren, hat die besten Hoffnungen der britischen Filmindustrie vernichtet. Allein die Tatsache, daß mehrere Großfilme, die gerade in Arbeit waren, ein zweiter nicht fortgeführt werden können, bedeutet für die betroffenen Betriebschäften einen Verlust von täglich zehntausenden von Mark. Die gesamte Szenerie muß wieder neu geschaffen werden. Kleine Studiohäuser haben bereits errechnet, daß die Flammen stündlich um 50 000 Mark an Wert verloren gehen.

Am schwersten betroffen ist die British & Dominions Film Company. Ihr Fundus ist nahezu restlos vom Feuer verzehrt worden. Nur drei vom Hundert der Ausstattung sind gerettet worden. Der Gesamtschaden wird sehr hoch mit sechs Millionen Mark angegeben. Die British International Pictures haben drei Tonfilmstudios eingebüßt. Der Schaden beträgt hier drei Millionen RM.

Noch am Sonntag letzte eine wahre Wölkerwanderung der Londoner nach Elstree ein. Sie belaufen aber nicht viel mehr zu sehen als einige rauchende Trümmerhaufen. Ein eigenartiges Verlust hat der englisch-amerikanische Schauspieler Elsie Brook zu vertragen. Er sammelt nämlich Schnurkärtchen. Sein Schnurkärtchen-Museum soll in seiner Art berühmt gewesen sein.

Zehn Opfer eines Brandes

London, 11. Februar. Wie aus Kalifornien gemeldet wird, kamen bei einem Großfeuer in der Ortschaft Batra (Provinz Garbisch) zehn Personen ums Leben, während 20 schwer verletzt wurden. Das Feuer hat beinahe die ganze Ortschaft vernichtet. Hunderte von Menschen wurden obdachlos.

Wieder 20 Personen ertröten

New York, 11. Februar. Der artige Winter im Mittelwesten der Vereinigten Staaten dauert weiter an. Aus Chicago wird ein heftiger Blizzard gemeldet. Es soll sich um einen schweren Schneesturm handeln, der im Laufe dieses Jahrhunders aufgetreten ist. 20 Personen sind ertrunken. Sieben Arbeiter trieben auf einer Eishölle in der Nähe der Küste des Cape Cod ab. In Illinois, Iowa und Michigan schneiten 12 Eisenbahnhäuse ein. Der Bahnhofsvorleiter ist teilweise völlig lahmgelegt. Die Temperaturen sanken in Minnesota und Nord-Dakota bis zu 45 Grad Celsius minus. Es herrschte überall Kohlen- und Milchknappheit. Außerdem sind die Rohrleitungen eingefroren.

London ohne Fleisch

Das Britische Reich wird in der letzten Zeit von einer Reihe sozialer Unruhen heimgesucht. In diesen Tagen ist nun noch in London ein Streit ausgebrochen, der die Arbeiter auf dem Zentralmarktplatz in einen Streit getrieben, der die unangenehmen Folgen für die Einwohnerschaft der Acht-Millionen-Stadt nach sich zu ziehen droht. Es handelt sich hierbei um einen Lohnstreit, der die bezüglichen Stellen bis heute noch nicht gelungen ist. Sieben Arbeiter trieben auf einer Eishölle in der Nähe der Küste des Cape Cod ab. In Illinois, Iowa und Michigan schneiten 12 Eisenbahnhäuse ein. Der Bahnhofsvorleiter ist teilweise völlig lahmgelegt. Die Temperaturen sanken in Minnesota und Nord-Dakota bis zu 45 Grad Celsius minus. Es herrschte überall Kohlen- und Milchknappheit. Außerdem sind die Rohrleitungen eingefroren.

Unruhen sind indessen bis jetzt noch nicht eingetreten, doch fürchtet die Stadtwaltung von London, daß bei noch längerer Dauer des Streits die Londoner Arbeiter wieder aufzutreten, die der Zentralmarkt in einen Streit getrieben, der die unangenehmen Folgen für die Einwohnerschaft der Acht-Millionen-Stadt nach sich zu ziehen droht. Es handelt sich hierbei um einen Lohnstreit, der die bezüglichen Stellen bis heute noch nicht gelungen ist. Im Begentile, die Arbeiter der verwaisten Betriebe, vor allen Dingen in den Transportunternehmen und in den Auslaßpavillons des eingeführten Fleisches, sind in den Sympathiestreit getreten. London, dessen Versorgung streng zentralisiert ist, ist dadurch fast mit einem Schlag von der Fleischzufuhr abgeschnitten worden, und die Einwohner leben sich jetzt ängstlich nach Ernährung um. Die Fleischer verluden, unmittelbar auf dem Lande einzulaufen, was aber wieder auf Schwierigkeiten stößt, da die englische Landwirtschaft nur außerordentlich gering ist und nicht entfernt die erforderlichen Mengen an Fleisch liefern kann. Außerdem ist aber sofort eine sehr starke Preissteigerung eingetreten, da Bauern und Landhändler die Gelegenheit benutzt haben, aus der Not der Hauptsäfträder Gewinn zu schlagen.

Unruhen sind indessen bis jetzt noch nicht eingetreten, doch fürchtet die Stadtwaltung von London, daß bei noch längerer Dauer des Streits die Londoner Arbeiter wieder aufzutreten, die der Zentralmarkt in einen Streit getrieben, der die unangenehmen Folgen für die Einwohnerschaft der Acht-Millionen-Stadt nach sich zu ziehen droht. Es handelt sich hierbei um einen Lohnstreit, der die bezüglichen Stellen bis heute noch nicht gelungen ist. Die Arbeiter der Zentralmarkt sind bekannt und berüchtigt wegen des dort herrschenden, in Deutschland vollkommen unbekannten Zustands. Die Lage dieser Armen wird insofern sehr verschlechtert, als durch den Sympathiestreit der Landarbeiter in den Höfen auch die Einfuhr von Geflügel stillgelegt wurde. Die Zeitungen geben sich große Mühe, ihren Lesern über die plötzliche Not dieser Tage hinwegzuhelfen, und veröffentlichen täglich ganze Reihen von Rezepten vegetarischer Mahlzeiten, doch darf kaum angenommen werden, daß der Londoner Bürger sehr lange mit dieser erzwungenen Fastzeit einverstanden sein wird. Die Geschäftsleute sind sehr bestürzt, weil der Streit, ohne sie zu befragen, vom Baum gebrochen wurde. Sie bekämpfen die Streikführer, scheinen aber wenig Einfluß auf ihre Gesellschaft zu haben.

Sö erlebt England wieder einmal eine soziale Krise, wie sie auch uns aus der Systemzeit her zu gut noch in Erinnerung sind. Daß derartige Dinge sich in Deutschland nie mehr wiederholen, dazu wollen wir alle beitragen.

Kleiner Weltspiegel

Der kürzlich in die Akademie berufenen bekannte französische Schriftsteller und Journalist Jacques Bainville ist am Sonntag, am seinem 57. Geburtstage, in Paris gestorben.

Der sowjetische Gesandte in Rom hat der estnischen Regierung gegenüber sein aufrichtiges Bedauern über die am 5. Februar erfolgte Verlegung des Grenzrechts durch drei sowjetische Militärfahrzeuge ausgedrückt und mitgeteilt, daß der Vorfall einer strengen Untersuchung unterzogen werden sei.

Der Streit auf dem Londoner Fleischmarkt Smithfield wird in vollem Umfang aufrecht erhalten.

Die Garnison des englischen Flottenstützpunktes Singapore wird demnächst um 2 Infanteriebataillone verstärkt werden. Zur Zeit liegt ein Infanteriebataillon in Singapore. Außerdem besteht der Flottenstützpunkt eine große freiwillige Bürgerwehr.

Seefeld-Prozeß

Die Morde bei Brandenburg und Oranienburg

Im Seefeld-Prozeß wandte sich das Schwurgericht Erwider zu Beginn der vierten Verhandlungswoche der Ermordung des elfjährigen Schülers Erwin Wilschnewski aus Brandenburg und des siebenjährigen Schülers Günther Tieles aus Oranienburg zu.

Erwin Wilschnewski ist am 8. Oktober 1934 während der Schulzeit verschwunden. Er ist an diesem Tage gegen 10 Uhr zum Spiele auf die Straße gegangen und um 15 Uhr mit einem Schultafel gelebt worden, der dann nach Hause gegangen ist. Von diesem Zeitpunkt her fehlt jede Spur von dem unglücklichen Jungen. Erst am 10. November wurde seine Leiche von einem Bergmann in der dichten Eisberghöhung des altholddischen Dorfes gefunden. Die Schonung verdeckt zwischen der Landstraße Brandenburg-Börde und der Bahnstrecke Brandenburg-Berliner Kämpferspuren waren auch hier nicht zu finden. Die Leiche befand sich wieder in den anderen Höhlen in der ausgesprochenen Schlafstellung. Ein Todesruck ergab die Obduktion keine Anhaltspunkte.

Der Angeklagte hat sich in der Zeit vom 5. bis 9. Oktober 1934 in der Gegend zwischen Brandenburg und Potsdam aufgehalten. Dies ergeben seine Aufzeichnungen im Merkblatt. Am 7. und 8. Oktober hat Seefeld im Freien übernachtet. Eine Ortsangabe befindet sich für diese Tage nicht in seinem Block. Dagegen sind wieder wie in früheren Wortfällen geheimnisvolle Zeichen eingerissen, welche deren Bedeutung gibt der Angeklagte keine Auskunft.

Die als Zeugin aufgerufene Mutter Wilschnewskis konnte nur auslängen, daß ihr Junge lustig und guter Dinge zum Spielen auf die Straße gekommen sei. Er habe versprochen, mittags wieder nach Hause zu kommen. Seitdem habe ich ihn lebend nicht wieder gesehen.immer wieder hört man im Laufe der Verhandlung diese erschütternden Worte in den Anklagen der bedauernswerten Mütter.

Ein 13jähriger Schüler aus Brandenburg, der dann als Zeuge vernommen wird, bestand, daß er zu der Zeit, als der Wilschnewski verschwand, von einem alten Mann in Brandenburg angezogen worden sei, der ihm eine Weintraube schenken wollte. Der Junge dankte aber und ließ davon.

Seefeld wurde darauf aus der Anklagebank herausgeführt und mußte sich seinen Mantel anziehen und keinen Hut tragen. „Ja, das ist der Mann von damals“, erklärte der kleine Zeuge mit alter Bestimmtheit.

Eine 13jährige Schülerin und ihre Mutter befürdneten, Erwin Wilschnewski in Begleitung eines alten Mannes, dessen Bezeichnung auf Seefeld zutraf, auf der Fahrrader Bahnstraße gelieben zu haben.

Eine wichtige, für Seefeld äußerst belastende Aussage macht sodann ein weiterer Zeuge, der am Tage der Verschwundens Wilschnewski mit dem Rad unterwegs war, um Beiträge für die Versicherungsgesellschaft zu kassieren. Gegen 17.30 Uhr hat er in der Nähe der Schonung einen kleinen Jungen mit einem alten Mann getroffen. Auffällig war ihm die Begegnung deshalb, weil der alte Mann den Jungen, der einen müden und schlaftrigen Eindruck machte, geradezu gewaltsam hinter sich herzog.

„Als wenn man ein Hamm zur Schlachtkuh führt.“ Am anderen Tage traf der Zeuge den alten Mann allein in Brandenburg wieder. Als er in der Zeitung vom Seefeld-Prozeß las, erinnerte er sich sofort an die seltsame Begegnung. Er meldete sich darauf bei der Polizei.

Seefeld mußte wiederum Mantel und Hut anziehen. Sofort rief der Zeuge: „Ja, das ist der Mann von damals. Ich lasse mich nicht davon abbringen. Ich bin meiner Sache völlig sicher und kann es bezeugen.“ Ein Kriminalbeamter erklärte zur Ergänzung, daß der Zeuge sogar schon früher den Angeklagten aus einem Bilde herausgezogen hatte, auf dem Seefeld zusammen mit mehreren anderen photographiert war.

Angesichts dieser belastenden Feststellungen verzweigte sich Seefeld wiederum hinter seinen vorworenen und stumpfinigen Redensarten. Er bestreitet auch, in Brandenburg gewesen zu sein, und will sich lediglich „in der Gegend von Trossen Kreuz“ aufgehalten haben. Auf die eindringliche Frage des Vorwitzenden nach der Bedeutung der geheimnisvollen Zeichen in seinem Notizbuch lobt der Angeklagte auch jetzt wieder eine flotte Antwort schuldig.

In der Nachmittagsverhandlung im Prozeß bestand die Zeugenerneuerung zu der Ermordung des siebenjährigen Schülers Günther Tieles aus Oranienburg. Der kleine Tieles verschwand am 2. Oktober 1934 und wurde nach fast einer Woche, am 29. Oktober, etwa 3½ Kilometer von Oranienburg entfernt in einer dichten etwa zehnjährigen Kiefernwuchung in der trockenen Schlafstelle aufgefunden.

Am Dienstag, ab 6 Uhr und Mittwoch steht ein Transport prima Oldenburger Ferkel und Läuferschweine preiswert bei mir zum Verkauf Heinrich Weisel.

In unser Handelsregister Abt. A. ist heute unter Nr. 60 die Firma Chemisch-physiologische Forschungs- und Betriebsgesellschaft Dr. Bernd Braun & Co. in Spangenberg als offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.

Inhaber der Gesellschaft sind: 1) der Chemiker Dr. med. Bernhard Braun in Welsungen, 2) der Ingenieur Hans Zeit zu Berlin-Hermsdorf, Albrechtstraße 80.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1936 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist ein jeder der Gesellschafter berechtigt.

Spangenberg, den 7. Februar 1936.

Das Amtsgericht.

Reichsnährstands-Ausstellung

Zu der 3. Reichsnährstands-Ausstellung (Frankfurt/M.) fährt ein Sonderzug für den Kreis Welsungen am 17. Mai. 75% Fahrpreismäßigung. Anmeldung der Teilnehmer zur Zugbenutzung und Ausstellung sind bis zum 15. Februar an Ortsbauernführer Appell zu melden.

Der Ortsbauernführer.

Zu diesem hier hatte die Seiten der Reiche keine genaue Todesstunde ergeben. Ein Wachmied aus Oranienburg bestand jedoch, daß der kleine Tieles zusammen mit einem alten Mann ein oder zwei Tage vorher in seinem Vatzen gelegen sei. Der Zeuge habe beobachtet, wie der alte Mann einen Groschen geholt und dieser sich durch einen Tisch, den er auf tamme, gesetzt. „Günther, du mußt jetzt noch hause gehen!“ Der Kleine sei dann auch weggegangen und gewechselt.

Befragender: „Ist der Angeklagte der Mann, den Sie damals mit dem kleinen Günther gesehen haben?“

Zeuge (mit voller Bestimmtheit): „Er ist es ohne jeden Zweifel.“

Angeklagter Seefeld: „Kommt gar nicht in Frage, meine Herren!“

Erhütternd sind die Aussagen der gramgebeugten Eltern des unglücklichen Kindes, welche die letzten Augenblicke schildern, in denen sie ihr Kind zum letzten Male gesehen hatten. Der alte Zuchthäusler Seefeld hört gespannt, aber ungernhört ihre Befürdungen mit an. Mit erstickter Stimme erzählt die Mutter des toten Kindes, daß ihr Junge zwei Tage vor seinem Verschwinden in die Wohnung gekommen sei und zu ihr gesagt habe: „Mutter, ich spiele lieber hier, denn draußen steht ein alter Strolch, der wollte mich mitnehmen.“

Auch weitere Zeugen, die den kleinen Tieles zusammen mit einem alten Mann am 2. Oktober gesehen hatten, erkennen fast alle in dem Angeklagten den Begleiter des Jungen wieder.

Freiwillige für die Kriegsmarine

Meldung für den Flottendienst jederzeit.

Zu Beginn jedes Wirtschaftsjahrs werden Freiwillige für den Flottendienst der Kriegsmarine eingestellt. Meldung jederzeit. Dienstzeit 4–5 Jahre, für Unteroffiziere 12 Jahre und mehr.

Besonders günstige Aussichten bestehen für Freiwillige, die einen der folgenden Berufe drei Jahre erlernt haben: Schlosser aller Arten, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Mechaniker, Schmiede, Kupferschmiede, Klempner, Installateure, Formere, Musiker aller Instrumente.

Die Freiwilligen müssen deutsche Reichsangehörige deutschflüssig, wehrwürdig, unbefleckt und unverheiratet sein. Folgendes Geburtsjahr ist somit zur Zeit in Betracht: 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918 für die Einstellungen im Jahre 1937 auch 1919.

Die Bewerber sollen für ihr Alter gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von solchen Fehlern (insbesondere ansteckenden Krankheiten) sein, die ihre Gesundheit, Beweglichkeit und Ausdauer nennenswert beeinträchtigen. Sie müssen nach marineärztlichem Urteil tauglich sein.

Angestammte des Jahrgangs 1915 und jüngere, die zum 1. Oktober 1936 und später eingestellt werden, müssen der Arbeitsdienst abgeleistet haben. Der Reichsarbeitsdienst stellt Marinefreiwillige, die für die Kriegsmarine angenommen sind, jährlich zum 1. April oder 1. Oktober bevorzugt ein.

Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermittelungsschein und dem Einstellungsschein in den Flottendienst an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel oder an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven zu richten. Frühere Meldung ist schon mit Rücksicht auf den Arbeitsdienst notwendig.

Dem Einstellungsgesuch sind beizufügen:

a) Von Gemusterten der Musterungsausweise und gegebenenfalls der Erfahrerreserve I-Scheine, von Nichtgemusterten der Freiwilligenchein, zu erbitben von der polizeilichen Meldebehörde, b) ein ausführlicher, selbstgeschriebener Lebenslauf. Dieser muß mindestens enthalten: Vor- und Zuname, Geburtsstag und -ort, Angaben über Schulabschluß, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung, über etwa abgeleisteten Arbeitsdienst, geneigte und deutsche Anschrift, c) einen Briefumschlag mit Anschrift des Bewerbers und d) zwei Lichtbilder des Bewerbers.

Vorstellung in Kiel oder Wilhelmshaven ohne ausdrückliche Aufforderung dazu ist nur erwünscht, wenn der Bewerber im Besitz genügender Barmittel für die Hin- und Rückreise ist.

Rundfunk darf Schallplatten senden!

Vor dem Kammergericht Berlin wurde in zweiter Instanz das erstinstanzliche Urteil des Landgerichts Berlin vollständig bestätigt. Danach ist der Rundfunk berechtigt, Musikschallplatten ohne Zustimmung der Schallplattenhersteller zu senden.

Sage mir nicht:

„Jor, vibre ob ist doß läufig, dinja kommlaum!“

Du hast nie den Hunger kennengelernt, sonst würdest Du wissen, wie läufig erst der Hunger ist. Du hast es nicht erlebt, was es heißt, selbst nichts zu essen zu haben, aber noch viel weniger, was es heißt, seinen Liebsten nichts zu essen geben zu können.

Orty Kiel.

Insetiert in der „Spangenberger Zeitung“

Soweit es sich um die Kosten des Rechtsstreites handelt, hat sich das Kammergericht auf einen für den Kläger günstigeren Standpunkt als das Landgericht gestellt und entschieden, daß der Schallplattenhersteller 19 Prozent und der Rundfunk ein Zwanzigstel der Kosten zu übernehmen haben. Das Kammergericht ist zu dieser Entscheidung aus der Erwägung herausgekommen, daß die reinen Schallplatten gegenüber den früher im Rundfunk geladenen Schallplatten nur einen ganz geringen Nutzen für die Rundfunkempfänger haben.

Gewährung von Härtebeihilfen

Aus Anlaß der Inseratmäßigung.

Nach einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Bekanntmachung können bedürftige Personen deutscher Staatsangehörigkeit, die im Inland anlässlich und das Inseratmäßigung, insbesondere nach den Inseratmäßigungsgefechten vom 24. Januar und 27. Februar 1935 angenommen haben, Antrag eine Härtebeihilfe erhalten, wenn sie nachgewiesen haben, a) sie mindestens seit dem 31. Dezember 1934 Eigentümerin ihrer Einfüllung im vergangenen Kalenderjahr war, b) der Beitrag von 1200 RM nicht überstiegen hat und c) sie im vorangegangenen Kalenderjahr einen wesentlichen Teil aus den Errötenissen ihres Berufes bestritten haben.

Der Beitrag der Einfüllung zu b) erhöht sich für den Kalenderjahr um 300 RM und für unterhalbjährig befreit, um je 200 RM. Die Härtebeihilfe wird vom 1. Juli bis zum 31. Dezember auf vier Monate verteilt, wobei der Beitrag am 1. Juli und 2. Januar ausgezahlt.

Der Antrag auf Gewährung einer Härtebeihilfe ist vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 in dem Zeitraum zu stellen, und zwar bei dem Bezirksfürsorgeamt, in dessen Besitz der Antragsteller wohnt oder sich nicht übergehend aufhält.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge innerhalb der angegebenen Frist zu stellen sind. Die Vorlage von Anträgen nach Ablauf des Monats Januar 1936 schließt die Gewährung von Härtebeihilfen für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 aus.

Danzigs Maßnahmen gerechtfertigt

Marxistische Gewerkschaftsorganisation bleibt aufgestellt.

Danzig, 9. Februar.

Durch Verfügung des Polizeipräsidiums in Danzig vom 7. Dezember 1935 der Allgemeinen Arbeitsgemeinschaft der Freien Stadt Danzig, eine sozialdemokratische Gewerkschaftsorganisation, mit sofortiger Wirkung, aus politischer Betätigung aufgelöst worden. Diese Auflösung des Verbandes bildete auch eine Belästigung der Oppositionsparteien in Gens.

Die Leitung des Allgemeinen Arbeitsverbandes hat gegen die Verfügung des Polizeipräsidiums aufgehoben die Aufklärungsvorladung beim Landgericht Danzig erhoben. Die Kammer für Verwaltungsangelegenheiten hat die Klage nunmehr abgewiesen.

Der Verband hatte eine Heftchrift „Die Arbeit“ herausgegeben, in der die Arbeitsvermittlung von Danzig dem Deutschen Reich verdächtigt wurde. Es wurde in dieser Schrift behauptet, daß der nationalsozialistische Senat Danzig mit dieser Vermittlung parteipolitische Ziele verfolgt, um linksorganisierte Arbeiter in Danzig loszuwerden. Auch wurden von linksorganisierten Arbeitern in Deutschland gesagt, daß die Arbeitsvermittlung in Deutschland gewertet werden müßte, in übler Weise verdächtigt. Das Organ für geistige Kultur mußte ein Verbot der Zeitchrift und eine Strafe von 1000 Mark erlassen werden.

Güterzug überschlägt Lastwagen

Fünf Tote.

Braunschweig, 10. Februar. In der Nähe der Stadt auf der Hamburger Straße wurde an einem ungefähr 100 Meter langen Bahnhügelberg ein Lastwagen mit Aufbau, in dem ein 25 Arbeiter von der Reichsbahnbauanstalt nach der Stadt gefahren werden sollten, von einem Güterzug erfaßt und etwa 150 Meter mitgeschleift. Der Lastwagen wurde vollständig zertrümmerlt. Der Fahrer und zwei andere Männer wurden auf der Stelle getötet. 13 weitere Insassen erlitten schwere Verletzungen, und nur wenige kamen mit leichteren Verletzungen davon. Zwei der Schrotverleihen sind noch im Laufe des Abends gestorben.